

Charles-Emmanuel Dufourcq, *L'Espagne catalane et le Maghrib aux XIII^e et XIV^e siècles. De la bataille de Las Navas de Tolosa (1212) à l'avènement du sultan mérinide Abou-l-Hasan (1331)* (Université de Bordeaux et Casa de Velázquez. Bibliothèque de l'École des Hautes Études Hispaniques, fasc. 37) Paris 1966, Presses Universitaires de France, 664 S., 3 Karten, 7 Abb., geht von der Frage aus, warum der Maghreb, also das Gebiet der heutigen Staaten Marokko, Algerien und Tunis, nicht im 13. Jh., im Zuge der spanischen Reconquista, christlich und lateinisch geworden sei. Zur Beantwortung seiner Frage untersucht der Vf. die Beziehungen zwischen dem Maghreb und der iberischen Halbinsel in dem im Untertitel angegebenen Zeitraum; vor allem die Schifffahrt und den Handel der Katalanen, ihr friedliches Eindringen in Nordafrika auf diplomatischem und wirtschaftlichem Wege, die Politik des Königreiches Aragon, das unter Peter III. zum militärischen Angriff überging, und das Scheitern der großangelegten Ausdehnungsbestrebungen unter Jakob II. Der allgemeine politische und wirtschaftliche Konkurrenzkampf der seefahrenden Mächte am Mittelmeer und der völlige Mißerfolg der christlichen Mission haben Aragon schließlich darin gehindert, den Maghreb in seinen Besitz zu bringen. Mehr kann an dieser Stelle über den reichen Inhalt dieses Buches, das ein wenig am Rande unseres Interessengebietes liegt, nicht gesagt werden; nur soviel noch, daß der Vf. neben den gedruckten Quellen und Darstellungen umfassendes Material vor allem der Archive von Barcelona und Palma de Mallorca verwertet und damit einen grundlegenden Beitrag zur Erforschung der Geschichte des Mittelmeerraums im späteren MA geleistet hat.

H. M. S.

Peter Keyser, Michael de Leone († 1355) und seine literarische Sammlung (Veröffentlichungen der Gesellschaft für fränkische Geschichte, Reihe 9: Darstellungen aus der fränkischen Geschichte 21) Würzburg 1966, Kommissionsverlag Ferdinand Schöningh, 186 S. — Mit dieser Würzburger Dissertation wird nach der unveröffentlicht gebliebenen Arbeit von Josef Kurz (Diss. München 1955) innerhalb kurzer Zeit die zweite Biographie über Michael de Leone vorgelegt, der mit Lupold von Bebenburg und Hermann von Schildesche eine Art Dreigestirn Würzburger Geistes in der ersten Hälfte des 14. Jh. bildet. Der Versuch von J. Kurz blieb unzulänglich, doch auch dieser neue vermag nicht ganz zu befriedigen. Anzuerkennen ist das Bemühen des Vf., Michael in die geistige Tradition Würzburgs zu stellen, und er kann auch die „weltlich-juristisch“ ausgerichtete Denkweise der bischöflichen Kanzlei wie die „geistlich-literarische Bildung“ des Neumünster-Stiftes als die prägenden Kräfte für Michaels geistige Welt herausarbeiten. Anzuerkennen ist weiterhin die Heranziehung zahlreicher ungedruckter Quellen, die Beherrschung der überaus vielfältigen Literatur, die sich um Michael und seine beiden Sammlungen gerankt hat. Aber die Darstellung krankt daran, pedantisch für jeden Lebensbereich Traditionen aufzuzeigen, in die Michael hineingewachsen sei. Neues kann der Vf. da ohnehin kaum beibringen, vermag aber über blasse Allgemeinheiten auch nicht hinauszukommen. So ist etwa die Quintessenz des Rückblicks auf Geschichte und Kultur Würzburgs (Kap. I), daß es sich hier um eine „wirtschaftlich und kulturell bedeutende Bischofsstadt“ (S. 26) handelt, weder überraschend noch eben tiefschürfend. Es ist auch nicht sehr erhellend, etwa die Bologneser Universitätsverhältnisse z. Z. Michaels oder die Würzburger Kanzleiverhältnisse auszubreiten; solche „Hintergrundmalerei“ ist doch nur soweit sinnvoll, wie sich ein konkreter Niederschlag davon in Michaels Werk findet. Dieses hätte der Vf. zum Ausgangspunkt seiner Darstellung wählen sollen,